

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Sanzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: **Sigmund Brödy.**

Einzelne Nummern 4 Kr. Inskrate nach aufliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
Seopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die prompte Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen unseres Romans „Memilius Goldheart“ gratis nachgeliefert.

Wir bitten, besonders bei der Einsendung der Pränumerations-Gebühren auf unsere Adresse zu merken. Dieselbe lautet: „**Neues Pester Journal.**“

Budapest, 26. Dezember.

Von allen Staaten der Erde hat wohl keiner so wenig begehrte und beneidenswerthe Weihnachts-Beschwerden erhalten, wie Oesterreich. Ein Gewaltakt und die Gewißheit, daß das letzte Hinderniß der ausgiebigsten föderalistisch-ultramontanen Reaktion beseitigt werden soll: das sind die in den gestrigen Wiener Morgenblättern verkündeten ministeriellen Festgaben. Der Gewaltakt ist begangen worden durch das Verbot des am morgen angelegten oberösterreichischen Bauerntages in Linz. Gewißigt durch das Verbot einzelner freier Bauernversammlungen, hatten die Veranstalter des Parteitages den letzteren zu einer Privatreise am Montag gestaltet. Es wurden Einladungen versandt und nur wer sich durch eine Karte als Eingeladener ausweisen konnte, sollte zugelassen werden. Unter diesen Umständen hatte, laut den österreichischen Gesetzen, die Behörde kein Recht, sich um den Bauerntag zu kümmern, und vollends keines, die Versammlung zu verbieten. Sie könnte ebenso gut die Absolvierung eines Soupers oder die Einladung zu Kaffeekränzchen verbieten. Das Verbot ist umso sonderbarer, als der sogenannte „deutsch-konservative“ Parteitag in Linz seitens der Behörden auf jede denkbare Weise gefördert worden war und die jetzt opponierenden Bauern dieselben sind, welche diesem Parteitage als Staffage gedient hatten. Die Veranstalter des Bauern-Parteitages werden eine Klage beim Reichsgericht einreichen und dieses wird ihnen Recht ge-

ben. Vorher schon wird Graf Taaffe im Abgeordnetenhaus eine den Fall betreffende Interpellation dahin beantworten, daß ihm von der Sache amtlich nichts bekannt sei und er erst auf Grund einer beim Ministerium des Innern einzureichenden Beschwerde entscheiden könnte. Ehe die Entscheidung, welche voraussichtlich das Verbot, als ungesetzlich, aufheben wird, erfolgt, ist natürlich die Aufhebung der Grundsteuer im Reichsrath genehmigt, die Junker haben auf Kosten der Bauern ihren reichen Profit eingekackt, und die nachträgliche Demonstration der Bauern wäre ein Schlag in's Wasser.

Ob aber Graf Taaffe richtig spekulirt, wenn er meint, die innerösterreichischen Bauern werden sich der unabhängigen Thatsache fügen und geduldig an der ungerechten Belastung zu Grunde gehen? Wir zweifeln daran. Der gesammte klerikale Heerbann wird im Schweiße seines Angesichts arbeiten, die erregten Gemüther zu beruhigen, damit sie bis zu den, erst nach vier Jahren stattfindenden Neuwahlen wieder ultramontane Deputirte nach Wien senden; aber der Bauer hat überall ein offenes Auge für sein materielles Interesse und hält zähfest an dem, was er einmal ergriffen hat. Wollen doch die Bauernschaften Ober- und Niederösterreichs und der Steiermark eine Massen-Deputation an den Kaiser senden und um Auflösung des Reichsraths bitten, damit „das Volk in die Lage versetzt werde, Abgeordnete zu wählen, die seine Interessen vertreten.“ Auch die Entsendung der Deputation wird verboten werden, denn das österreichische Ministerium darf im Augenblick Alles wagen, nur nicht die Ausschreibung von Neuwahlen, welche die gegenwärtig herrschende Majorität gefährden könnten. Aber der Stachel wird im Herzen der deutsch-österreichischen Bauern festigen, welche bisher die unerschütterliche Basis jedes konservativen Regiments gewesen und nun zu dem Feudaladel in einen Gegensatz gedrängt sind, der einmal in Tagen der Aufregung die bedenklichsten Umwälzungen herbeiführen könnte. Seit der Aufhebung der Hörigkeit stellen sich die Bauern zum ersten Male wieder in Reih und Glied mit dem freisinnigen Bürgertum.

Dahin ist der österreichische Ministerpräsident sehr wider seinen Willen gelangt. Ihm schwebte das Beispiel des Fürsten Bismarck vor, welcher

eine Partei gegen die andere ausgepielt und dadurch alle Parteien beherrscht und abgenügt hat. Aber auch Bismarck ist gescheitert, wie die jüngsten Wahlsiege der Fortschrittspartei dargethan haben, und Graf Taaffe ist alles Andere eher, denn ein Bismarck. Wir haben schon, vor länger als einem Jahre, den Wiener Premier an das Beispiel jenes Soldaten erinnert, der einen Gefangenen gemacht hatte, ihn jedoch nicht einbringen konnte, weil derselbe ihn nicht los ließ. Die Föderalisten lassen den Grafen Taaffe nicht los; sie haben ihn Schritt für Schritt weiter in die Reaktion gedrängt, und zwingen ihn jetzt, durch einen kolossalen Paris-*schuh*, welcher den Föderalisten im Herrenhause die Majorität geben wird, seine letzte Rückzugslinie abzuschneiden. Jetzt kann er noch alle, die Verfassung bedrohenden Beschlüsse des Abgeordnetenhauses durch das Herrenhaus verwerfen lassen; nach dem Paris-schuh muß er den Föderalisten gehorchen und er wird nur dem Namen nach, in Wirklichkeit werden die Grafen Hohenwart und Leo Thun regieren.

Budapest, 26. Dezember.

In Folgendem theilt die „Bud. Korr.“ jene zwanzig Firmen mit, welche vom Finanzminister aufgefordert wurden, an der am 5. Januar stattfindenden **Offertverhandlung auf 13 Millionen Gulden** fünfprozentiger ungarischer Papierrente theilzunehmen: 1. Ungarische allgemeine Kreditbank, 2. Pester vaterländischer erster Sparkasse-Verein, 3. Ungarische allgemeine Bodenkredit-Aktiengesellschaft, 4. Landes-Central-Sparkasse, 5. Budapestervereinigte hauptstädtische Sparkasse, 6. Ungarische Eskompte- und Wechselbank, 7. Pester ungarische Kommerzbank in Budapest, 8. K. k. priv. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, 9. Anglo-österreichische Bank, 10. Union-Bank, 11. Wiener Bankverein, 12. Allgemeine österreichische Bodenkredit-Anstalt, 13. S. M. v. Rothschild, 14. Moriz Wodianer, 15. Allgemeine Depositen-Bank, 16. K. k. priv. österreichische Länderbank in Wien, 17. S. Bleichröder, 18. Diskonto-Gesellschaft, 19. Bank für Handel und Industrie in Berlin und 20. M. M. v. Rothschild in Frankfurt a. Main.

Wir haben vor einigen Tagen eine auf den **Austritt des Grafen Montgelas** aus dem diplomatischen Dienste bezügliche Korrespondenz der „Nationalzeitung“ reproduziert. Die von dem deutschen Blatte erwarteten „posthumen Enthüllungen“ sind nur zu bald an den Tag gekommen, und zwar diesmal in

Blüthen aus Arany's Dichtungen.

(Original-Genestexten des „Neuen Pester Journal“.)

Budapest, 26. Dezember.

Vor Allem sei es dem Rezensenten erlaubt, sich zu entschuldigen. Die folgende Besprechung der trefflichen Uebersetzungen Arany'scher Dichtungen vom Reichstag-Abgeordneten Andor von Spöner hätte nämlich schon vor Monaten geschrieben sein können; Autor und Publikum hätten volles Recht gehabt, sie zu fordern, aber — habent sua fata libelli. Das freundlich ausgestattete, bei Otto Wigand in Leipzig erschienene Buch, lag stets in Bereitschaft, mußte aber immer wieder solchen literarischen Erscheinungen den Platz räumen, welche mit den Tagesereignissen in mehr oder minder enger Verbindung standen. Zum Glück ist der Werth einer literarischen Arbeit vom Kaliber der uns vorliegenden nicht an den Tag gebunden und verträgt auch jetzt noch das aufrichtige kritische Wort.

Wir freuen uns vom Herzen, daß es ein Wort bester Anerkennung ist, das wir dem berufenen Uebersetzer sagen können. Man weiß ja, wie ungemein schwierig eine treue Wiedergabe der Poesie Arany's ist, wie dieser in Sprache, Empfindung und Ausdruck den ungarischen Genus am treuesten wiederpiegelnde Dichter, durch die Knappheit des Wortes, durch die wunderbare Plastik des Bildes, dem Uebersetzer große Aufgaben stellt. Daher mag es auch kommen, daß sich bisher weit mehr Fälschungen als Arany-Uebersetzungen gefunden haben. Denn so national der Kritiker in seinen Gefühlen ist, durchweicht seine hinterzogenen Dichtungen dennoch ein allgemeiner Zug und sein Ausdruck bewegt sich, bei aller Originalität, doch in derselben Sphäre, die den anderen großen Freiheits- und Liebesängern eigen ist.

Es war eine glückliche Idee des Uebersetzers, daß er nicht eines der großen epischen Werke Arany's übertragen hat, sondern, um den Deutschen ein mög-

lichst vollständiges Bild von der dichterischen Individualität Johann Arany's zu geben, einzelne kleinere Dichtungen, lyrische und epische in reicher Abwechslung geboten hat. Freilich ist es dadurch unmöglich, einen der größten Vorzüge Arany's, die unvergleichliche Schönheit, Kraft und Strenge seiner Komposition vollkommen zu würdigen, aber bei der bedauerlichen Gleichgültigkeit, welche in unseren Tagen großen epischen Werken gegenüber herrscht, ist es, wenn man einen Dichter dem Verständnis einer fremden Nation wirklich näher bringen will, weit eher gerathen, manigfache kleinere, als ein einzelnes umfangreiches Werk zu übertragen.

Die Auswahl der Gedichte, welche Spöner in seiner Sammlung aufgenommen hat, zeigt von gelehrtem Geschmac, doch hätte es vielleicht nicht geschadet, wenn die Dichtungen nach Gattungen geordnet und gesondert wären, ebenso wäre eine kurze Charakteristik Arany's eine gern gesehene Zugabe zu dem „Anhang“ gewesen, in welchem der Autor einige erläuternde Bemerkungen zu einzelnen Gedichten macht. Und nun ist's Zeit, von dem Werthe der Uebersetzung selbst zu sprechen. Sie hat vor Allem den hohen Vorzug, im guten Sinne des Wortes treu zu sein, ohne slavisch am Ausdruck zu hängen, den Geist des Originals trefflich wieder zu geben. Namentlich unter den lyrischen Gedichten finden sich zahlreiche, die nichts von jenem qualenden Zwang, von jenen unelblichen Ausfüll-Silben, von dem schweißtriefenden Ach und Weh mancher Uebersetzer und von Sprachverzerrungen und Verrenkungen an sich haben, die man in so vielen Uebersetzungen findet und unter denen besonders unsere armen vaterländischen Dichter so schwer gelitten haben. Im einfachen Liebes fließen Vers und Strophen sicher und natürlich, klingen die Reime rein und geschmackvoll, als lese man Originaldichtungen.

Wir greifen auf's Gerathewohl einige Strophen

als Muster heraus. Man lese die beiden folgenden aus dem Gedichte „Der Wanderer“:

„Traurig ist die Taube, die ihr Lieb' verlor,
Nachtigallenklage flöhet mir in's Ohr;
Klag' nicht, Täubchen, Nachtigallen in der Höh',
Euer Leid ist nicht vergleichbar meinem Weh.“

Böglein wandern, fliegen über Berg und Wald,
Das Verlass'ne findet auch ein Pärchen bald:
Aber weh' mir, habe weder Heim noch Herd,
Wand're einsam und verlassen auf der Erd'!“

Auch für gedankenvolle, erhabene Gedichte findet Spöner den entsprechenden Ausdruck. Wir zitiren die erste Strophe aus dem Gedichte „Dante“:

„Ueber seinen Tiefen stand ich, ohne Regung
War die Wasserfläche, aber schattendüster;
Kaum ein Rosenblättchen bebte vor Bewegung,
Wie bei fernem Donner's grausigem Geflüster.
Aus kristall'nen Spiegel strahlte treulich wieder
Außenwelt und Menschen, auch mich selber Dante:
Doch kein Auge drang in seine Gründe nieder,
Die nur er allein — auch er vielleicht nicht kannte.“

Von den epischen Dichtungen sind diejenigen, in welchen ein humoristischer Zug durchschimmert, entschieden besser gelungen, als die tragischen. So wird man zum Beispiel den „Ritter Pázmán“, „Hatvani“ und Andere ähnlichen Inhalts ganz vortrefflich finden, während sich sowohl im „Wunderhirschen“ — aus dem Epos „Buda halála“ — als in „Kevéháza“ mancher Härte, manches Unverständliche findet. Mit reizender Natürlichkeit ist die „Dienerromanze“ überliefert, während in „Klara Jách“ die Kraft und das düstere Colorit des Originals bei Weitem nicht erreicht sind. Alles in Allem eine ehrenvolle Leistung von wirklichem literarischen Werth, das uns zu dem lebhaften Wunsch bewegt, der Autor möge uns bald wieder mit einer ähnlichen Gabe erfreuen; wir versprechen ihm, dann nicht so lange auf uns warten zu lassen. —d.

einer Konstantinopeler Korrespondenz eines ungarischen Provinzialblattes, des „Debreczen“. Die erwähnte Korrespondenz, für deren Glaubwürdigkeit wir übrigens nicht einzusehen können, enthält in merito Folgendes:

Graf Rudolph Montgelaß wurde zu Beginn des verfloßenen Frühjahrs von London als „kaiserlicher Botschaftsrath“ nach Konstantinopel verlegt. Sofort nach seinem Eintreffen nahm der Graf die Verwaltung des Archivs der dortigen Botschaft, welches bis dahin ein bürgerlicher und schlecht gezahlter junger Mann mit dem Offiziersrange, Namens Brumler, gut und — redlich geleitet hatte, an sich. Brumler, dem das Vorgehen Montgelaß' nicht ganz lauter schien, verfolgte die Thätigkeit des neuen Archivars mit großer Aufmerksamkeit und machte hiebei die Entdeckung, daß Graf Montgelaß alle amtlichen Aktenstücke sofort kopirte und die, die Kopien enthaltenden Briefe persönlich in den Briefkasten des Postdampfers der „Lloydgesellschaft“ warf. Brumler theilte seine Beobachtungen dem Sektionschef im Ministerium des Aeußern, Kállay, mit und dieser sorgte dafür, daß einige der verdächtigen Briefe in seine Hände gelangten. Hiebei stellte sich heraus, daß Montgelaß rätheliche Geheimnisse des Ministers Kállay des Aeußern der englischen Regierung und dem Baron Rothschild (?) für baarres Geld verrathet. Graf Montgelaß wurde sofort nach Wien berufen und hier ertheilte ihm Kállay den Rath, zu demissioniren, welchen Rath Montgelaß zu befolgen für angezeigt hielt.

* Der Führer der Jungtschechen Dr. Julius Gregar, hat sein Mandat niedergelegt, angeblich weil das Ministerium Taaffe der czechischen Nation nur ungenügende Konzessionen gewährt. Damit ist diesem Ministerium kein Posten geblieben, es ist nur im czechischen Klub die letzte Spur des Widerstandes gegen die Diktatur des Grafen Clam-Martiniß beseitigt worden. Die Tscheken sind fortan von jeder liberalen Regierung frei und der Verschmelzung des Tschekenklubs mit dem ultramontan-feudalen Klub steht kein Hinderniß mehr im Wege.

Ausland.

Budapest, 26. Dezember.

Zur Tagesgeschichte.

Das Weihnachtsfest hat wenig Neues auf dem Gebiete der großen Politik zu Tage befördert. Auch das europäische Schiedsgericht hat anscheinend keinen Schritt nach vorwärts gemacht; im Gegentheil! Man behauptet von einer Seite zum wiederholten Male, daß sowohl Griechenland als die Porte sich gegen dieses neueste europäische Friedensmittel ausgesprochen hätten. Griechenlands Ablehnung wird indessen in Berlin nicht ernsthaft genommen und von der Porte heißt es nach andern Meldungen, daß sich dieselbe mit der Idee eines Schiedsgerichts mehr und mehr befreunde. Zu dieser Frage kommt noch das Dementi, daß die Autorschaft dieses Schiedsgerichtsvorschlages keineswegs Gambetta zuzuschreiben sei, sondern als ihr Urheber müßte Barthélemy Saint-Hilaire betrachtet werden, der sich eine solche Ungelegenheit nicht hätte aufnöthigen lassen. Gambetta beobachtete überhaupt in der letzten Zeit eine auffallende Reserve.

So versichert man, daß der englische Minister Sir Charles Dilke mehr als erstaut gewesen wäre, über die Art, wie Gambetta sich gegen die Rolle als Kammer-Präsident zu accentuiren. Gambetta, so lautet die Meldung weiter, mag welche Gesinnung immer haben — vor den Wahlen ihm eine Aktion zumuthen, welche gegen den Willen des Landes gerichtet ist, wäre ungeschickt und unüberlegt. Inzwischen war es jedoch auffallend, daß Gambetta am 23. d. M. dem diplomatischen Galadinera in a u s w ä r t i g e n M a t e nicht heimwöhnte. Das Gespräch der Diplomaten drehte sich bei dieser Gelegenheit beinahe ausschließlich um das Schiedsgericht-Projekt und um die Aussichten desselben. Nachdem jetzt sämtliche Mächte sich im Prinzipie mit dem französischen Projekte einverstanden erklären, wird das Pariser Kabinett einen offiziellen Antrag stellen, gemeinschaftliche Schritte zu thun, um die Türkei und Griechenland zur Annahme des Schiedsgerichtes zu bewegen.

Man meldet ferner aus Paris: In der Kammer antwortete der Justizminister auf die Anfrage wegen der Wahlen Amnestirter, daß nur die Wahl derjenigen Amnestirten gelte, welche bereits wieder zwei Jahre in Frankreich sind und alle gesetzlichen Formalitäten erfüllt haben. Die Wahlen Trinquet's, Humbert's und anderer Communards werden daher ungültig sein. — Ein Wiener Telegramm kündigt die Verlegung des Grafen Beust nach England, sowie jene des Grafen Károlyi nach Paris an. Eine Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten. — Nach Pjats' Ausruf zum Königsmord hat sich in Wirklichkeit ein Komité, bestehend aus Mitgliedern aller Länder, zusammengekehrt, welches ein Programm und Statuten ausarbeitete. Die bombastische und absurden Redensarten desselben und die prahlerische Art, womit dieses Programm publizirt wurde, beweisen, daß die Sache gar nicht ernst war, und es konnte sich auch keine Gesellschaft bilden. Allerdings waren in diesem Programm alle gekrönten Häupter proskribirt, und für jede einzelne Exekution sollte je ein Mitglied einen Plan entwerfen. Unter den proskribirten gekrönten Häuptern befinden sich aber auch Gambetta, Bismarck, Prinz Jérôme und Moltke. Das ganze Unternehmen sollte unter Garibaldi's Protektorat stehen und Pjyat, Rochefort etc. figurirten als Ehrenmitglieder. Die Einzahlung ist auf zehn Francs per Jahr für jedes Mit-

glied festgesetzt, die Centralkasse befindet sich in London. Polizeiliche Erhebungen konstatariren zur Evidenz, daß keine derartige Gesellschaft in Paris existire. In England dauert die Aufregung wegen der Zustände in Irland fort. Carnarvon hat ein Schreiben an Bright gerichtet. Die sonderbar herausfordernde Sprache in diesem Schreiben, worin Bright bitter getadelt wird, weil er nach seiner Birminghamer Rede nicht resignirte, nachdem er daselbst Römianthum und Oberhaus verurtheilt habe, wird kaum ernst beurtheilt. Heute genießt Carnarvon nicht besonders großes Ansehen, da seiner Aktion alle jeglichen Schwierigkeiten in Süd-Afrika zuzuschreiben sind. — Eine „hervorragende Persönlichkeit“ urtheilt über Gladstone folgendermaßen: „Gladstone gleicht dem Manne, der hartnäckig ein fremdes Haus anzünden wollte und dem dabei das eigene Gewand in Brand gerieth. Die Tories zeigen gar keine Eile, den Mann zu erlösen, sie wollen ihn lieber zwingen, in seiner fatalen Lage, seinen liberalen Prinzipien halb und halb untreu zu werden und ihre Position vorzubereiten, wie dies zum Theil schon durch Truppenbewegungen nach Irland geschieht. Romisch sei die Naivität dieses Mannes, indem er den Mächten die Zumuthung stellt, daß sie behilflich sein sollen, ihm in Griechenland schnell eine Trophe zur Ausschmückung seines Abganges zu verschaffen.“

Aus den letzten Sitzungen der europäischen Donau-Kommission wird berichtet: Von Seite der Delegirten Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und Italiens wurde für die Commission mixte die Entscheidung aller Fragen durch die Majorität und im Falle der Stimmengleichheit die Anerkennung der entscheidenden Stimme des Präsidenten, von Seite des großbritannischen Delegirten die Entscheidung durch Unanimität mit der Reserve eines allen Regierungen zustehenden Appellationsrechtes an die europäische Donau-Kommission gegen alle Beschlüsse der Commission mixte, von Seite des russischen Delegirten endlich die Entscheidung durch Unanimität mit dem Appellationsrechte aller Mitglieder der Commission mixte an einen ständigen Ausschuß der Commission europäenne angeregt. Der deutsche Delegirte brachte dann einen Vermittlungsvorschlag in folgendem Sinne ein: In administrativen Fragen Majorität mit bindender Stimme des Präsidenten im Falle von Stimmengleichheit; in prinzipiellen Fragen Unanimität mit Rekurs an die europäische Donau-Kommission im Falle der Nichtübereinstimmung. Die meisten Delegirten sprachen sich für diese Theilung der Geschäfte aus, der vom englischen Delegirten angeregte Appell scheint nicht recht präzisirt worden zu sein, und es schien, daß es sich hier nur um ein Reklamationsrecht handle.

Große Bedeutung wird der tunesischen Frage beigelegt. Im Falle des Ablebens des gefährlich Kranken Bey's wird Frankreich an die europäische Unterstützung zur Aufrechterhaltung von Frankreichs Einfluß in Tunis appelliren, damit der auftauchenden Idee von einer etwaigen militärischen Okkupation Frankreichs im Falle der Brückung seiner Interessen möglichst vorgebeugt werde.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Januar 1881 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Dezember zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zukunft des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen.

Die Administration.

Budapest, 26. Dezember.

* **Wetterbericht.** Wir hatten während der beiden Feiertage heiteres, angenehmes Wetter. Heute Morgens war schwacher Frost bei - 2 Grad Reaumur, Mittags zeigte das Thermometer + 4 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 758 Mm. gestiegen.

* **Personalia.** Der Unterrichtsminister hat Dr. Anton Váradi und Béla Beresényi zu ordentlichen Professoren an der Dramenabtheilung der Landes-theaterschule ernannt. — Der König hat gestattet, daß der adeliche Advokat und Grundbesitzer Ferdinand Pórhörányi von Pórhörán den Jögling der Akademie Avósóváry nebst Uebertragung seines eigenen ungarischen Adels, Namens und Wappens adoptiren dürfe.

* **Die beiden Weihnachtstage** sind vorüber und die letzte Jahreswoche mit ihrer profaischen Werktagsarbeit beginnt. Das weihvolle Fest wurde durch keinen Mißklang gestört; im Gegentheil, die Alles vergoldende Sonne war demselben nur zu sehr hold, wir hatten solch warmes, schnelles Weihnachtswetter, daß der Dekonom mit Frösteln an das Eis zu Dstern denkt. Auf den Promenaden und in den fashionablen Straßen wogten ganze Karawanen von Spaziergängern, die die Winterkleidung nur aus dem Grunde angelegt hatten, weil es eben Sitte und Mode ist, im Dezember dickes Tuch und kostbares Pelzwerk zur Schau zu tragen, im Uebrigen hätte man täglich ohne Furcht vor Frostbeulen in dünnen Lachstiefeln „pflastertreten“ können — so milde wehten die Lüfte, so lenzensfreudig

blaute der Himmel und so klar und warm schaute das Sonnenauge hernieder, nachdem die zur Regel gewordenen Morgen-Rebelschleier zerrissen waren. Es waren prächtige, sommerlich angehauchte Weihnachtstage, während aus Egypten die Nachricht kommt, dort herrsche solch eifriger Winter, daß der Verkehr der Eisenbahnzüge darunter leide. Wie sich wohl das Verhältniß im nächsten Monat stellen wird?!

* Petöfi in der französischen Akademie.

Maxime du Camp, der unlängst unter die „vierzig Unsterblichen“ aufgenommen worden ist, hielt am 23. d. seine Antrittsrede, in welcher er, wie dies in der französischen Akademie Vorschrift ist, eine Denkrede über seinen Vorgänger verlas. Der Vorgänger du Camp's war Saint-René Taillandier, welcher unter anderen ausländischen Dichtern auch von Petöfi Mehre-res in's Französische übertragen hat. Die Stelle, in welcher du Camp dies erwähnt, lautet folgendermaßen:

Die Poesie hat kein Vaterland; auch sie kann sich univerrall nennen; Taillandier weiß es und er leibt sein Ohr den Gefängen, die aus dem Kaukasus kommen; den Melodien, die in der Bukta erklingen, nächst den karpatischen, an den Ufern der Donau; er lauscht den Strophen Vermontoff's und Petöfi Sándor's; gleich einem treuen Echo wiederholt er diese harmonischen Laute und lehrt uns, sie lieben. Die beiden Dichter, denen er die französische Naturalisation gewährt, waren dieser Ehre würdig. Beide trugen gleich dem Fiedler Folkler in den „Nebelungen“ das Schwert und handhabten es mit Kraft. Gleich ihm sollten sie auch eines gewaltigen Todes sterben. Nicht bloß das tragische Geschick dieser jungen Leute erregt die Aufmerksamkeit Taillandier's; es ist nicht bloß der eigenartige Duft, der ihren Versen entströmt, gleich den Blumen, die auf den Bergespitzen sich erschließen; nein, etwas Erhabeneres zieht ihn an und fesselt sein Interesse. Durch die Gefänge Vermontoff's, sowie diejenigen Petöfi's, weht ein Hauch der Freiheit, der in sozusagen unbewußter Weise vibriert, wie die äolische Seite unter der Thätigkeit des Windhauchs erzittert. . .

* Ein phantastischer Knabe.

Unsere Leser werden sich wohl erinnern, daß wir vor einigen Wochen eine Odyse zweier Schulknaben (Kinder eines hiesigen angesehenen Kaufmannes) erzählten, welche das Schul- und Elternhaus verlassen und eine Irrfahrt süd- und nordwärts der Donau unternahmen, bis der Schutzengel der Kinder sie wieder in das Heim zurückführte. Heute erzählt man uns nun eine Geschichte, deren Held wieder einer der beiden Knaben ist. Dieselbe lautet also: Vor Kurzem begegnete eine Frau in der Neustadt einem intelligenten, anständig gekleideten Knaben, der vor Nähe triefte. Auf ihr Befragen theilte er folgende Auskunft: Er sei der Sohn eines Kaufmannes in Alfó-Kubin, der jüngst Bankrott gemacht und gestorben sei. An gebrochenem Herzen folgte ihm die Mutter ins Grab. Man habe ihn zu einer Frau Eisels gegeben, doch da diese ihn nicht länger behalten wollte, habe ihn der Kubiner Bürgermeister mit einer Empfehlung an einen Budapester Wagenfabrikanten hieher geschickt, wo er mit 30 Kreuzern in der Tasche angekommen sei. Der Fabrikant hatte jedoch keine Arbeit für ihn und habe ihn gerathen, zu einem Mehlhändler (Deutsch oder Stern — unser Gewährsmann weiß sich nicht genau zu erinnern) zu gehen. Dies habe er gethan, sei jedoch unterwegs in die Donau gestürzt. Die Frau hatte Erbarmen mit dem hübschen Waisenkind, das obendrein ungarisch, deutsch, französisch und englisch versteht, nahm den Knaben zu sich und behielt ihn ein-zwei Tage. Da hörte sie, daß einem Altofner Mehlhändler obigen Namens ein Knabe im Alter unseres Helden gestorben sei und sie führte ihn dahin. Hier bekam er die Kleider des Toten, doch behalten wollte man ihn nicht. Der Mann wandte sich jedoch an den Bezirksarzt Dr. Tatay mit der Bitte, er möge als einflußreicher Mann in Altosen etwas für den Knaben thun. Dr. Tatay erklärte sich nach einem Examen mit dem überaus aufgeweckten, bildschönen Burschen bereit, denselben ständig in seine eigene Familie aufzunehmen, doch wollte er vorerst Näheres und Bestimmtes über die von dem Knaben erzählten Umstände erfahren und telegraphirte zu diesem Behufe an Frau Eisels und als er von dieser keine Antwort erhielt, an den Bürgermeister von Alfó-Kubin. Die Erwiderung lautete, daß man dort von einem bankrotteten Kaufmann, einem verstorbenen Ehepaar und einem in die weite Welt geschickten Knaben absolut nichts wisse. Strenge ins Gebet genommen, erklärte nun der Knabe dem Arzt, daß seine Erzählung pure Erfindung sei. Er sei ein Pester Kind. Zu einem weiteren Geständniß war er jedoch nicht zu bewegen. Dr. Tatay war rathlos, er nahm den Knaben mit sich, fuhr nach Pest und bemühte sich nun, dessen Herkunft zu erforschen. Der Zufall war ihm günstig. Er fand den Vater des Knaben, der das Elternhaus vor einigen Tagen wieder — zum zweiten Male — heimlich verlassen hatte. Der verlorene Sohn wurde in Gnaden aufgenommen, antwortete jedoch auf das dringende Zureden, er möge nun seinen Eltern keinen weiteren Kummer bereiten, mit den trozigen Worten: „Beim Vater bleibe ich nicht!“ „Und warum nicht?“ fragte Dr. Tatay. „Weil ich Kabet werden will und der Vater es nicht gestattet.“ Seither ist der Knabe zu Hause; ob er uns aber nicht bald wieder Gelegenheit geben wird, uns ein drittel Mal mit ihm zu beschäftigen, dessen sind wir bei seinem trozigen, erfindungsreichen Sinn nicht sicher.

* **Wie soll in Agram in der Zukunft gebaut werden?** Diese Frage beantwortet der bekannte Geologe Rudolph Falb in der „Agr. Ztg.“ folgendermaßen: „Es ist meine innerste Ueberzeugung, wenn ich

auf die Frage der Agrarer, wie in Zukunft gebaut werden sollte, freimüthig antwortete: Gerade weil Ihr nun eine jener Katastrophen überstanden habt, welche auf dem europäischen Kontinente sich nur alle 300—500 Jahre an einem und demselben Herde wiederholen, seid Ihr mehr als alle anderen Städte berechtigt, in der alten Bauweise fortzufahren.

* **Kleidervertheilungs Feste.** Ein schönes Fest wurde heute in der Knabenschule der israelitischen Gemeinde gefeiert: 250 arme Schulkinder wurden mit Winterkleidern beschenkt. Die Feier, welcher der Gemeindevorstand M. Schweißer und der Gemeindefunktionär Dr. Goldzieher beizuhilfen, begann mit einem Festgange, dem eine gehobene Ansprache des Direktors Lazar Seligmann folgte. Hierauf hielt eines der bescheidensten Kinder im Namen seine Mitschüler eine hübsche Dantrede. Einige ansehnliche Worte des Vorstandes Martin Schweißer beschloßen die Feier. — In der Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen wurden unter der Leitung des Schulstuhlmittels Lörinczy und in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums am Vorabend des Weihnachtsfestes 126 Arbeiterkinder mit Kleidern, Schulbüchern u. s. w. beschenkt. — Gestern nachmittags feierte der Budapestiner Liederkreis sein diesjähriges Christbaumfest in den Lokalitäten zum „Fasan“. Nach einer ergreifenden Feste, in ungarischer Sprache von Johann Kubel und in deutscher von A. Galateo wurden 23 Buchdrucker-Waisenkinder mit verschiedenen Winterkleidern betheilt, worauf das aus Deklamationen und Gesangsvorträgen bestehende Programm folgte.

* **Die viertausendste Nachtwache** wurde heute Abends von der hauptstädtischen freiwilligen Feuerwehr durch ein glänzendes Banket im „Grand Hotel“ gefeiert. An dem Banket nahmen circa 90 Mitglieder der städtischen Feuerwehr theil. Es waren anwesend: die Ministerialräthe Ribáry und Lukács, Baron Bánhid, als Präsident des Landesfeuerwehrverbandes und sämtliche Kommandanten und Funktionäre der Feuerwehr. Die Stimmung war eine recht animirte; die Gesellschaft ging erst spät und nach Ausbringung einer Anzahl von Toasten auseinander.

* **In Angelegenheit der Magyarisirung deutscher Namen** fand heute in den Lokalitäten des Hauptst. Industriekasinos eine ziemlich gut besuchte Konferenz statt. Der Einberufer derselben, Herr Simon Kubin, eröffnete die Konferenz, indem er auf das lebhafter als je erwachte National-Bewußtsein hinwies; die Angelegenheit, um die es sich heute handelt, scheint Kleinlich zu sein, ihre Bedeutung erhellt jedoch aus dem Erlasse des Kaisers Joseph II., daß alle Juden deutsche Namen annehmen müssen. Seither führt bei uns der überwiegende Theil der Israeliten deutsche Familiennamen, den abzulegen es endlich einmal an der Zeit sei. Sehr viele — Juden und Nichtjuden — wünschen dies auch, aber es gibt viele echte Ungarn mit fremd klingenden Namen, die theils die Mühe scheuen, theils in solchen Dingen nicht versirt sind, oder aus Pietät für ihre noch lebenden Eltern, oder aus Rücksichten für ihre gekannte Firma sich hiezu nur schwer entschließen. Es möge daher zu diesem Behufe mit vereinten Kräften eine friedliche Agitation inszenirt werden. Die Konferenz erklärte sich mit diesen Ausführungen einverstanden und faßte sodann folgende Beschlüsse:

1. Behufs Propaganda für die Namensmagyarisirung, Bestimmungen der Modalitäten und Auffindung der wirksamsten Mittel zur Durchführung entsendet die Konferenz ein aus den Mitgliedern Simon Kubin (Präsident), Johann Arany (Schriftführer), Julius Komlódy, Anton Frank, Samuel Steiner und Philipp Hecht bestehendes Exekutivkomité, das sich durch weitere acht Mitglieder zu ergänzen hat; 2. Das Exekutivkomité wird bevollmächtigt, bei der Regierung um Streichung der Namensveränderungs-Gebühr von 5 fl. zu petitioniren und zu diesem Zwecke Unterschriften zu sammeln; 3. Insofern diese Streichung nicht zu erwirken ist, ist für Aermere diese Gebühr im Wege von Spenden zu beschaffen. Das Exekutivkomité hielt sofort eine Sitzung ab und erklärte, daß seine Mitglieder mit nicht ungarischen Namen die Letztere sofort im kurzen Wege magyarisiren werden. Das Komité tritt jeden Sonntag von 11—12 Uhr im Lokale des Industriekasinos (Franziskaner-Bazar) zusammen, wo es auf alle mündliche und schriftliche Anfragen Rath und Aufklärung erteilt.

* **Verkauf von Staatsgütern.** Die Versteigerung derjenigen zu den Staatsdomänen Apatin, Szántova, Kula und O-Becse gehörigen Liegenschaften, deren Verkauf der Reichstag genehmigt hat, wird dem M. Girabó zufolge, bezüglich der zwei ersten Domänen am 26., bezüglich der zwei letzten aber am 27. Januar bei der kön. ung. Domänenverwaltung in Zombor stattfinden. Die bedeutendsten der zu versteigernden Güter sind: die Pušta Béla 1.100.000 fl., das kommissarische Gut bei Hódvág 350.000 fl., das Gut Szilbás 421.000 fl., das Gut Parabuty 440.000 fl., das Gut Baracska 330.000 fl.

* **Festungschronik.** Der Tabaner Schulstuh und Lehrkörper veranstaltet am 5. Januar zum Zwecke der Bekleidung armer Schüler und der Vermehrung der Tabaner Volksschulbibliothek im Saale des „Budai Kör“ (Korostbahnpalais) ein Konzert. — Der Budapestiner Männergesangsverein „Egyetértés“ veranstaltet unter Leitung seines Chorleiters A. Ziegler am 1. Januar 1881 in den Lokalitäten der „Neuen Welt“ eine mit Tanzkränchen verbundene Liedertafel.

* **Jeanette Schöntheil.** Am 19. Oktober d. J. vollführte bekanntlich der 23jährige Handlungscommis Max Hirsch bei an seiner Geliebten, der Weißnäherin Jeanette Schöntheil einen Mordversuch, indem er drei Schüsse aus einem Revolver gegen sie abfeuerte; gleichzeitig machte er seinem eigenen Leben durch Cyanfali ein Ende. Jeanette Schöntheil lebend sich seit dieser Zeit unter sorgfamer Pflege in der Abtheilung des Professor Lumnitzer im Nochsospitale, wo in voriger Woche in ihrem Zustande eine solche günstige Besserung eintrat, daß die Aerzte die Hoffnung aussprachen, sie am Leben zu erhalten. Seit vier Tagen verschlimmerte sich jedoch ihr Zustand ununterbrochen. Ihre greise Mutter machte seither Tag und Nacht am Krankenbette ihrer Tochter, welche bei vollem Bewußtsein gestern Abends halb 10 Uhr ihren Verletzungen erlag. Dienstag, Vormittag, findet das Leichenbegängniß des unglücklichen jungen Mädchens vom isr. Spital aus statt.

* **Eine Nachtzene.** Die in der Mohrengasse Nr. 17 wohnhafte Witwe Anna Löwy, begab sich gestern Abends um 11 Uhr in die Freundliche Tanzschule (Feldgasse), um daselbst eine Verwandte aufzusuchen. Da diese dort nicht anwesend war, ließ sie sich einen Comfortable holen, um nachhause zu fahren. Man holte ihr den Comfortable Nr. 294, in den sie sich auch einsetzte. Stadt jedoch in die Mohrengasse zu fahren, fuhr der Comfortable in das Stadtwaldchen, wo er in einer Allee plötzlich stehen blieb. Die Frau, Böses ahnend, sprang aus dem Wagen und wollte davonlaufen. Der Kutscher holte sie jedoch ein, that ihr hierauf Gewalt an und beraubte sie ihres Geldes. Dann ließ er sie wieder aufsteigen, fuhr mit ihr durch die Damjanichgasse bis an die Ecke der Trommelgasse, setzte sie hier ab und fuhr im raschesten Tempo davon. Der Besitzer des Comfortable soll der in der Luftgasse wohnhafte Miethwageninhaber Adolf Weiß sein.

* **Eine Lebensmüde.** Vor einiger Zeit brachten wir die Mittheilung, der hiesige Gerichtsarzt Dr. Gluck habe von einer Dame aus dem Eisenburger Komitate, unter Beischluß von 3 fl., einen Brief erhalten, in welchem sie ein rasch wirkendes Gift verlangte, da sie ihrem Leben ein Ende bereiten wolle. Der Brief wurde im Wege der Polizeibehörde behufs weiterer Amtshandlung nach M., dem Wohnorte der Dame, gesendet. Die Untersuchung blieb nicht ohne Resultat. Der Vater der Lebensmüden, ein im Komitate angesehener Mann, erschien mit seiner Tochter vor der Behörde und erklärte daselbst, seine Tochter habe in der That den fraglichen Brief geschrieben und sei zu diesem Schritte durch ihre Verzweiflung in Folge einer unglücklichen Ehe bewogen worden. Sie sei indessen mit ihrem Schicksal bereits ausgeföhnt und habe die Selbstmordgedanken aufgegeben.

* **Unglücksfall.** Gestern Abends halb 11 Uhr war das in der Aradergasse gelegene Haus Nr. 63 der Schulpflege eines Unglücksfalles, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der im genannten Hause wohnende Maschinenkloster Georg Kátay begab sich mit seiner Frau schon um 9 Uhr zu Bette. Des Nachts wurde die Frau von einem Unwohlsein befallen. Kátay eilte in der Küche hinaus, um Feuer zu einem Thee zu machen, fand jedoch kein Holz und ging in den Keller hinab, um welches zu holen. Als er in der Dunkelheit die Stiege hinabging, machte er einen Fehltritt und stürzte kopfüber in den Keller hinab. Auf sein Geschrei eilten die Hausbewohner herbei und fanden Kátay von Blut überströmt mit einer klaffenden Wunde am Kopfe und gebrochenen Beinen am Boden liegen. Sofort wurde der Bezirksarzt herbeigeholt, der die Ueberführung des Schwerverwundeten ins Nochsospital anordnete. Hier erlag Kátay heute Mittags nach 13stündigem Leiden seinen Verletzungen.

* **Selbstmord.** Am 22. d. erschloß sich ein junger Mann im Gasthause „zum Mohren“ in Gran. In seiner Tasche wurde eine auf dem Namen „Ludwig Weinberger“, Lehnhüter im 4. Jahrgange“ lautende Wirtskarte gefunden. Die Graner Polizei benachrichtigte die hiesige Oberstadthauptmannschaft von dem Vorfalle und diese zog betreffs Weinberger Informationen ein, die jedoch erfolglos geblieben sind.

* **Polizeinachrichten.** Die Zugführer des 6. Regiments Paul Vastics und Zabomil Szilkassky begegneten gestern nachmittags auf dem Franz Joseph-Platz dem Schneidergesellen Ludwig Supfó und dem Knechtbener Mathias Szepelák, die sich gerade über das Militär ziemlich scharf aussprachen. Dies rief zwischen den Soldaten und den Civilisten eine Schlägerei hervor, die damit endete, daß die Soldaten in die Flucht gejagt wurden. Der eine von ihnen, Vastics, wurde in der Müllergasse von einem Konstabler aufgegriffen und in die Karlskaserne eingeführt. — Vor einigen Tagen fiel ein etwa 40jähriger Mann in dem, Lánosgasse 11 befindlichen Wirthshause plötzlich zusammen und starb. — Der Tagelöhner Mathias Troshnyák begab sich in ziemlich angeheitertem Zustande nach seiner in der Notthenberggasse befindlichen Wohnung. Unterwegs fiel er so unglücklich, daß er sich Hand und Fuß der linken Seite brach. — In der kleinen Stationsgasse Nr. 3 (Josephstadt) bewohnten Joseph Szabó und Elisabeth Báthory als Miether und Ignaz Benesch sammt Frau als Austerpartei ein kleines Zimmer. Ignaz Benesch schuldet Szabó einen Gulden als Rest auf die Miete. Wegen dieser Schuld entfalteten wiederholt Streitigkeiten, namentlich zwischen den Frauen. Als Benesch gestern Abends nachhause kam, sah er sein Weib, sowie die Báthory und Szabó in einem heftigen Wortwechsel begriffen. Benesch frug, ob man ihm auch seinen Feiertag verderben wolle. Darauf sagte die Báthory, er solle bezahlen; er erwiderte, daß er das nicht könne. Die beiden Weiber geriethen hart aneinander, auch Szabó mengte sich in den Streit, bis schließlich der Letztere und die Báthory das Weib des Benesch hinauswerfen wollten. Nun wurde Benesch wüthend, er riß das Messer aus der Tasche und stach es der ihm zuzücht stehenden Báthory

in die Brust, welche laut aufschreiend zusammenstürzte. Nun wollte Szabó den Benesch an der Kehle fassen, dieser aber hielt ihm das Messer entgegen, in das Szabó nun rannte, um in der nächsten Sekunde ebenfalls blutend zusammenzustürzen. Joseph Szabó und Elisabeth Báthory wurden nach dem Nochsospitale transferirt, Benesch aber der Polizei übergeben.

* **Großer Einbruchsdiebstahl.** Am vergangenen Freitag wurden, wie uns aus Wien telegraphirt wird, beim Juwelier Ritz, Fleischmarkt, Juwelen im Werthe von 30.000 fl. gestohlen. Heute wurde der Thäter verhaftet; er ist aus Skalitz in Ungarn gebürtig und heißt Michael Wessely. Zuerst war Wessely Schuhmacher, dann Pilotenschläger, endlich Kanalräumer und als solcher am Fleischmarkt sehr oft als „Schliefer“ beschäftigt, dort erwarb er sich die genaueste Lokalkenntniß. Die Uebernahme der Kanalräumung durch die Transportgesellschaft machte ihn brodblos. Am 31. Oktober stürzte er sich aus Noth in die Donau, wurde jedoch gerettet. Gestern Vormittags verrieth er sich in berausstem Zustande gegen seine Kameraden, welche gegen ihn die Anzeige erstatteten. Die meisten Werthgegenstände sind noch vorhanden.

* **Das Wetter in Europa.** Die Witterungsverhältnisse über dem ganzen Kontinente gleichen im Allgemeinen wieder denen der Vorwochen; eine kurze Unterbrechung in dem herrschenden abnorm warmen Wetter trat nur im Verlaufe des 20. bis 22. d. ein, als ein lokal über dem Westen der Balkanhalbinsel sich entwickeltes Barometer-Minimum eine kurz andauernde nordöstliche Luftströmung über Oesterreich-Ungarn verursachte und damit Luftschichten aus hohen Breiten über unsere Gegenden führte, welche jedoch wieder nur leichte Fröste bis an die östlichen Ausläufer der Alpen brachte; in Galizien war bereits starke Kälte, zu Lemberg, Larnopol bis unter — 11 Grad, in Oberungarn und Siebenbürgen bis — 8 Grad Celsius eingetreten. Der Westen des Kontinents jedoch blieb gänzlich unberührt und sank in Frankreich, Belgien und Süddeutschland die Temperatur noch nicht unter den Nullpunkt. Seit dem 22. d. beherricht neuerlich ein nun über der Nordsee befindliches Sturmcentrum die Witterung über West- und Mittel-Europa und zeigte die Temperatur sowohl in Frankreich wie Süddeutschland bereits in den Morgenstunden 8 bis 10 Grad über Null bei stürmischen Südwestwinden, wodurch auch für unsere Gegenden starke westliche Winde bei warmer Witterung wieder voraussichtlich erscheinen.

Fluchtversuch von Sträflingen.

Im Gefängniß-Gebäude des Gerichtshofes für den Pester Landbezirk gab es heute einen Morgen voller Aufregung. Fünf berüchtigte Sträflinge wollten flüchten und Dreien war es bereits gelungen, in den Hofraum des Gerichtsgebäudes zu gelangen; glücklicherweise wurde der Abgang der Sträflinge noch rechtzeitig bemerkt und der Fluchtversuch vereitelt. Der Thatbestand des Fluchtversuchs ist folgender:

Die Einbrecher Joseph Brezlmayer, Joseph Cserny und Sigmund Lichtner (zu 5, bzw. 3 Jahren verurtheilt) bewohnten mit den Banknotenfälschern Peter Alimovits und Zsó Milovan (zu 8, bzw. 5 Jahren verurtheilt) und einem jungen Deutschen, Namens Franz Szikr, die am ersten Stock befindliche Zelle Nr. 14. Die fünf Ersteren planten bereits seit längerer Zeit einen Fluchtversuch und hielten für die Ausführung desselben den Weihnachtsabend, wo die Wachsamkeit eine geringere zu sein pflegt, für die geeignetste Zeit. An diesem Abende machten sie sich nun thätlich an die Ausführung ihres Vorhabens.

Die Zelle Nr. 14 ist dieselbe, aus welcher vor einem Jahre der berüchtigte Joseph Diamant mit seinen Genossen ausgebrochen ist; dieselbe führt nach oben in das Archiv des Komitathauses. Die Gauner wollten sich denselben Weges zur Flucht bedienen, und während der Eine mit dem Messer in der Hand auf Sockel Acht hatte, damit er nicht Lärm schlage, begannen die anderen Bier, den Plafond auszuböhlen. Sie zogen aus den in der Zelle befindlichen Pritschen die Nägel heraus und durchbohrten mit denselben den Plafond. Um halb 1 Uhr nach Mitternacht hatten sie bereits so viel Ziegel aus dem Plafond herausgenommen, daß ein Mann durch die entstandene Oeffnung hindurchschlüpfen konnte. Es handelte sich nur noch um die Durchlöcherung des Fußbodens des Archivs. Ein locker angelegtes Brett des Fußbodens gab dem Stemmten Brezlmayer's nach und dies in das Archiv führende Oeffnung war fertig. Nun kroch zuerst Lichtner, dann Cserny und zuletzt Brezlmayer hindurch, während die anderen Zwei zurückblieben, bis jene die Flucht durch das Archiv gesichert haben würden. Hier mußten drei Thüren, darunter eine schwere eiserne, gesprengt werden, um die Flucht nach dem Hofe des Komitathauses zu erleichtern. Auch das gelang.

Inzwischen aber war die Zeit stark vorgeschritten, es wurde halb 7 Uhr Morgens und man läutete zum Aufstehen. Der Kerkermeister Csáflay öffnete die Zellen, und als er zur Zelle Nr. 14 gelangte, blieb den zurückgebliebenen Milovan und Alimovits nichts Anderes übrig, als die im Archiv befindlichen Genossen zur schnellsten Flucht anzuspornen. Csáflay merkte bald, was vorgefallen war, und schlug Lärm. Auf Anordnung des Gefängnißinspektors liefen hierauf er und Kerkermeister Takács nach dem Hofe des Komitathauses hinüber, wohin sich die Flüchtlinge mittelst Leitern hinabgelassen hatten, um beim Deshören des Thores das Weite zu suchen. Durch den Lärm aus ihrem Versteck aufgejagt, liefen sie über den die beiden Höfe des Komitathauses verbindenden Korridor in den Gefängnißhof zurück, um die herrschende Verwirrung zur Erreichung des Thores zu benutzen. Hier lief jedoch Brezlmayer geradenweges dem Wächter Stephan Bay in die Arme, der ihn trotz dessen kräftigem Widerstande festhielt, während Csáflay und Takács auch Lichtner und Cserny festnahmen. Die Ausreißer sitzen nun wieder im Kerker, und zwar mit Fesseln an den Beinen.

Vereinsnachrichten.

(Der Sträfungsunterstützungsverein) nahm gestern in seiner Generalversammlung, nachdem die neuen Statuten vom Ministerium bestätigt wurden, die Neuwahl seiner Funktionäre vor. Gewählt wurden: Julius Bador zum Präses, Alexander W a h r m a n n zum Vizepräses, Dr. Franz S e k e l y zum Schriftführer, ferner 30 Ausschussmitglieder.

(Der Erste Theatersänger Selbsthilfsverein) hielt heute Vormittags um 10 Uhr in seinen Lokalitäten (Königsplatz Nr. 39) unter Vorsitz des J. Kohn die konstituierende Generalversammlung ab. Gewählt wurden als Direktoren: Hermann Färber, Ignaz Kohn, Moriz Kunstädter, Franz Králit, Leopold Laubacher, Samuel Mayer, Franz Neri; als Aufsichtsräte: Wilhelm Eichhorn, Gabriel Freund, Gustav Krehl, Dr. Jakob Schulhof, Joseph Seidler, außerdem wählte die Generalversammlung achtzehn Ausschuss- und neun Ersatzmitglieder.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater in der Döbörstraße.) Die gestrige Eröffnungsvorstellung erfreute sich materiell, wie künstlerisch eines sehr guten Erfolges. Das sauber hergerichtete Haus, in allen Räumen dicht besetzt, bot in voller Beleuchtung einen nahezu feierlichen Anblick und als endlich der Vorhang in die Höhe ging, brach das gesammte Publikum in einen Applaus aus, der etwas demonstratives hatte und minutenlang anhielt, bis Direktor Müller in einer kurzen — jede provozierende Anspielung taktvoll vermeidenden — Ansprache dem Publikum Dank sagte und seinerseits das Möglichste zu leisten versprach. Der Nachsicht, um welche er speziell für die Eröffnungsvorstellung bat, bedurfte es, wie sich im Laufe des Abends herausstellte, durchaus nicht. Die neue Suppé'sche Operette „Donna Juanitta“ wurde in einer Weise gegeben, welche bei nicht zu weit gehenden Ansprüchen voll und befriedigend konnte. Das Werk selbst zählt wohl zu den schwächeren Produkten des fruchtbarsten Autors, enthält aber gleichwohl eine so ausgiebige Reihe wirkungsvoller und von dem dühnenförmigen Maestro geschickt vertheilter Nummern, daß man in jedem Akt seine Rechnung findet und am Ende auch die Bilanz zwischen den gegebenen und erfüllten Erwartungen nicht gerade mit einem Defizit abschließt. Was es uns auch mit mancher Melodie ergehen, wie mit einem Gesicht auf der Straße, das zu grüßen wir uns bestimmen und das uns dennoch so bekannt vorkommt — im nächsten Augenblick, huch, ist das Gesicht vorbei. Zudem weiß Herr Suppé in Folge der Superiorität, die ihm sein unlängst großes Talent und seine außerordentliche Routine verleihen, jede musikalische Anleihe so geschickt zu verhüllen, daß der Schleiher uns selbst das bekannteste Gesicht nicht immer mit ganzer Sicherheit erkennen läßt. Auf das Libretto einzugehen verbietet uns der gute Geschmack; es ist hinlänglich charakteristisch, wenn wir erwähnen, daß es eine Reihe der bestleibten grotesken Figuren auf die Bühne stellt, eine Serie von guten und schlechten Weibern — die Letzteren überwiegend — enthält und der Titelheldin ein paar mehr minder effektvolle Verkleidungen ermöglicht, unter welchen die „Bébé“-Figur im letzten Akt wohl als eine der wirksamsten gelten mag. Von den Gesangsnummern hatten im ersten Akt das lyrisch-beitere Couplet: „Eine vom schwachen Geschlecht“, ferner ein humoristisch-pointirtes Duett „Das ist sehr unangenehm“, ein Walzerchor von packender Romantik im zweiten Akt, ein origineller Cancan am Schluß dieses Aktes, und das Bébé-Lied „Minga-ringa-reiha!“ im dritten Akt den meisten Erfolg. Die Darsteller, anfanglich unter dem sichtbaren Eindruck einiger Bekommenheit, gewannen bald die volle Herrschaft über ihre Mittel und zeigten sich den ihnen gestellten mitunter schwierigen Aufgaben voll und gewachsen. Die Heldin der Operette, Fräulein D r u c k e r, war auch die Heldin des Abends. Ihre in der Höhe ein wenig schrill klingende Stimme ist von großem Umfang und gut geschult, ihre Spielweise verräth auf den ersten Blick die norddeutsche Schule, doch ist sie sowohl im Spiel wie im Gesang korrekt und sicher und weiß durch eine ungewöhnliche Routine über die uns ein wenig herb scheinenden Manieren hinwegzutäuschen. Nicht anmutig in der Erscheinung und auch sauber genug im Gesang war die „Bébé“ des Fräulein L ö w e. Den „Gaston“ hatte an Stelle des plötzlich heifer gewordenen ersten Tenoristen Herrn K ü f f n e r in letzter Stunde Herr C a s s i o übernommen und seine sympathische Stimme brachte auch ihm verdienten Erfolg. Von den komischen Kräften wurden Herr L i n k — ein virtuoser Vertreter des Blasel'schen Genres — Frau S c h m u z, eine komische Alte, wie die Operette sie kaum besser braucht und Herr L. M ü l l e r, ein gern wiedergegebenes Mitglied der alten Garde dieses Theaters, auf das freundlichste aufgenommen. Das Publikum hielt den ganzen Abend hindurch in der beifälligen Stimmung aus und ließ sich die effektvolleren Nummern so lange es ging wiederholen, so daß die Vorstellung erst in später Stunde endete. Den Agrarern, zu deren Gunsten dieselbe stattfand, dürfte ein ansehnliches Stimmchen zuzufallen. In den Logen bemerkten wir an offiziellen Persönlichkeiten den Oberstadthauptmann v. T h a i s (als Präses des Unterstützungs-Komitees für die Agrarern) und den Landeskommandirenden General S e l s h e i m G y l a i sammt Gemahlin. Bei der heutigen Reprise der Operette war das Haus gleichfalls ausverkauft.

Bei dem gestrigen Weihnachtsfeste des geselligen Vereines „Eintracht“ trug unter Anderen ein neunjähriger Knabe, Pepi S o n d r e r, ein Neffe des hiesigen Advokaten Dr. L a y e r und Schüler des Prof. N i d l e y - K o h n e, mehrere Stücke auf der Violine in einer Weise vor, welche das allgemeine Erstaunen hervorrief. Der Kleine, der noch die ganze Unbefangenheit des Kindes bewahrt hat, entwickelte eine bei diesem Alter geradezu bewundernswürdige Fertigkeit auf dem schwierigen Instrumente und bewältigte die größten Schwierigkeiten der produzierten Sonate mit bravouroscher Leichtigkeit, noch mehr war aber die Kraft der Vogenführung, die man diesen schwachen Kinderhänden gar nicht zutrauen konnte und die Präzision des Spieles so bewundern. Die zahlreiche Versammlung wurde zu einem wahrhaft stürmischen Beifall hingerissen und allgemein sprach sich die Meinung aus, aus dem kleinen Knaben wird, wenn seine Weiterbildung richtig geleitet wird, binnen wenigen Jahren ein sehr bedeutender Geiger werden.

* Repertoire des Volkstheaters. Montag, den 27. d.: „A kis herceg“; Dienstag, den 28. d.: „Az új háziúr“; Mittwoch, den 29. d. und Donnerstag, den 30. d.: „A francziák Milanóban (mit Fräulein Blaha)“; Freitag, den 31. d.: „Az utolsó grófkisasszony“; Samstag, den 1. Januar: „A francziák Milanóban“; Sonntag, den 2. Januar: „A toborzás“.

Offener Sprechsaal.*

Katharina Haas-Schönfeld,
Jászberény,
Hirsch Gyula,
N.-Abony,
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als **Verlobte.**

Valatin Berta,
Schwarz Bernát,
Jegyesek.

KATHARINA GROSZ,
Gyöngyös,
JOSEF ZIMMERMANN,
Budapest,
empfehlen sich allen Bekannten und Verwandten als **Verlobte.**

Jakob B. Stern gibt hiermit in seinem Namen und im Namen seiner Kinder die betäubende Nachricht vom dem Hinscheiden seiner imigig geliebten Gattin, respektive Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Eva Stern, geb. Deutsch,
welche nach kurzer Krankheit am 26. d. M., Mittags, nach einer überaus glücklichen 45jährigen Ehe, im Alter von 68 Jahren in ein besseres Jenseits übergegangen ist.
Das Leichenbegängniß der Verbliebenen findet Dienstag, den 28. v. M., 10 Uhr vom Trauerhause, Waiznerboulevard Nr. 14, auf den isr. Friedhof statt.
Friede ihrer Asche!

Anzeige.

Ignaz Braun, Eisenbahnbau-Unternehmer, (Bruder des Braun, welcher die Komorner Festung gebaut hat) habe ich mit meinem Schwager **Samuel Neubrun** sowohl im Civil wie auch im Kriminal auf 30,000 fl. angeklagt. Da man aber **Ignaz Braun** seit 24. April eine Vorladung nicht zustellen kann, weil er nicht zu finden ist, so eruche jeden gefälligkeitsliebenden Menschen, der mir sagen könnte, wo **Ignaz Braun**, Eisenbahnbau-Unternehmer oder seine Frau ihren Aufenthaltsort haben, mir dieß gefälligst schreiben zu wollen, weil er damit eine ganze Familie rettet.
Simon Pleh in Spolyság.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

London, 24. Dezember. (Samstag 25. d. eingelangt.) Der Militärkommandant von Natal sendet aus Durban vom 24. d. folgendes Telegramm: Der Stab und 250 Mann des 94. Regiments wurden während des Marsches von den Boers in heftiger Weise angegriffen. 120 Mann wurden getödtet oder verwundet, die übrigen gefangen. Ein Lieutenant ist todt, der Oberst und zwei Kapitäne sind schwer verwundet. Ein Offizier wird vermisst. Die Fahne wurde gerettet. Der Kommandant bittet um sofortige Absendung eines Kavallerieregimentes und fügt hinzu, daß diese Niederlage die Boers ermutigt und sich hiedurch die Situation wesentlich geändert habe.

Konstantinopel, 24. Dezember. Der österreichisch-ungarische Botschafter Baron Calice ist für morgen zum Diner beim Sultan geladen. Der deutsche Rath für das Ministerium des Aeußern, G a s c h e r, trifft Sonntags hier ein. Man versichert, der Ministerath habe beschlossen, das Schiedsgericht bezüglich der griechischen Frage eventuell abzulehnen und die in der Note vom 3. Oktober zugestandenen Konzeptionen aufrecht zu halten. Man spricht davon, daß der Vorschlag Saint Valliers, wonach die Pforte, die Griechenland von ihr selbst zugestandenen Gebietsheile sofort abtreten und bezüglich der übrigen in Verhandlung treten solle, wieder aufgenommen werden soll.

Petersburg, 25. Dezember. (Sonntag eingelangt) Die „Agence Russe“ schreibt, Rußland hat dem Schiedsgerichts-Projekte, wie dasselbe von den Mächten vorgeschlagen wurde, unter der Bedingung zugestimmt, daß

die Türkei und Griechenland den Schiedspruch annehmen. Die seitens Griechenlands erfolgte Ablehnung betrifft nicht dieses Projekt, sondern die von der Pforte verlangte schiedsgerichtliche Austragung. — Fürst Urussov reist morgen nach Bukurest ab.

Petersburg, 26. Dezember. Das „Journal de St. Petersbourg“ bestätigt, Rußland habe das Schiedsgericht-Projekt angenommen, mit dem Vorbehalte der Annahme desselben seitens der Großmächte und der streitenden Parteien.

Petersburg, 26. Dezember. (Offiziell.) Die Meldung des „Gerald“, daß an der Eisenbahn L o m o s o - S e b a s t o p o l ein Tunnel entdeckt worden sei, wird als unwahr bezeichnet. — Nach eingelangten Telegrammen aus K i s c h e n e f f wird gemeldet, daß in D d e s s a gestern ein ziemlich heftiges, sekundenlanges Erdbeben verspürt wurde.

Petersburg, 24. Dezember. (Samstag 25. d. eingelangt.) Der „Golos“ bestätigt, A b a s a beabsichtige vom 1. Januar ab den Zoll auf importirtes Salz für die Häfen der Dniep und des schwarzen Meeres auf 20 Kopeken per Pud und für die Häfen des weißen Meeres auf 12 Kopeken herabzusetzen, wenn die Erhöhung des Zolles auf die vom Auslande importirten Waaren auf 10 Prozent die Genehmigung finde; ferner solle die Lagermiethen für ausländische Waaren um das Doppelte erhöht werden.

Konstantinopel, 24. Dezember. (Samstag 25. d. eingelangt.) In einer Privatversammlung der Gläubiger setzte Karl Hanfen die Lage auseinander. Die Passiven beziffert derselbe auf 235,000 Pfd. St. und die gesicherten Aktiven auf 135,000 Pfd., was 58 Prozent gleichkomme. Was die übrigen 42 Prozent betreffe, so seien diese von dem Ausgange der beiden Bergwerksaffären abhängig.

Wien, 26. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die heutige Arbeiter-Versammlung bei „Zobel“ beschloß die Gründung eines täglich erscheinenden Arbeiterblattes.

Wien, 26. Dezember. (Privat-Telegramm.) Das Theater an der Wien wurde heute an J a u n e r verkauft. Die Steiner'schen Erben behalten den Pacht bis der Vertrag abläuft.

Bern, 26. Dezember. Der für das Jahr 1881 zum Bundespräsidenten gewählte Bundesrath A n d e r m e r t, hat sich gestern Abends erschossen.

Der Kapitalist.

Wien, 26. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die heutige S o n n t a g s b ö r s e war sehr fest gestimmt. In einzelnen Bahnpapieren und Industriewerthen entwickelte sich ein lebhafter Verkehr und waren Elisabethbahn und Baubankaktien besonders gesucht. Es notirten: Oesterreichische Kredit 287.90, Anglobank 130.40, Unionbank 114.60, Elbethalbahn 239.25, Elisabethbahn 206.50, Besten Wagonfabrik 85.75, Baubank 26.50, Papier-Rente 72.97, Goldrente 110.85, Napoleon'sdors 9.37 1/2.

Budapest, 26. Dezember.

(Die „Union“ Rückversicherungs-Gesellschaft.) geht, wie der „N. Fr. Pr.“ telegraphisch gemeldet wird, in Liquidation. Das Geschäft wird zum größten Theile Wiener Rückversicherungs-Bureau übertragen, zu welchem Zwecke der Direktor der Gesellschaft längere Zeit in Wien weilte. Dauernd ungünstige Geschäftsergebnisse sind die Ursache der Auflösung der Gesellschaft.

(Neue Banknoten zu zehn Gulden.) Die gestrigen Amtsblätter in Budapest und Wien enthielten Erlässe der beiderseitigen Finanzministerien, womit die Bestimmungen über die Ausgabe neuer Banknoten zu 10 fl. ö. W. kundgemacht werden. Die österreichisch-ungarische Bank wird am 3. Januar 1881 mit der Ausgabe von Banknoten zu 10 fl. ö. W., welche die Firma der „österreichisch-ungarischen Bank“ und das Datum vom 1. Mai 1880 tragen, beginnen und die jetzt unter der Firma der „Privilegirten österreichischen Nationalbank“ im Umlauf befindlichen Banknoten zu 10 fl. österr. Währ., mit dem Datum vom 15. Januar 1863, einberufen und einziehen. Die neuen Banknoten werden auf der einen Seite den deutschen, auf der anderen Seite den ungarischen Text enthalten. Die bisherigen Zehngulden-Banknoten werden bei den Haupt- und Zweiganstalten der österreichisch-ungarischen Bank bis 30. September 1881 im Wege der Zahlung und Verwechslung, vom 1. Oktober 1881 bis 31. Dezember 1881 zwar noch bei den Hauptanstalten der österreichisch-ungarischen Bank in Wien und Budapest im Wege der Zahlung und Verwechslung, bei den übrigen Bankanstalten aber nurmehr im Wege der Verwechslung angenommen. Vom 1. Januar 1882 angefangen werden die einberufenen Banknoten zu 10 fl. ö. W. von der österreichisch-ungarischen Bank nicht mehr in Zahlung genommen, so daß mit dem 31. Dezember 1881 die letzte Frist für die Einziehung der

einberufenen Banknoten zu 10 fl. österr. Währ. gegeben ist. Von diesem Termine an werden diese einberufenen Banknoten nur mehr bei den Hauptanstalten der österreichisch-ungarischen Bank in Wien und Budapest zur Verwechslung angenommen.

Geschäftsbericht.

Wien, 24. Dezember. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer.) Schafwolle. Während der abgelaufenen Woche wurden einige Partien feine und hochmittelfeine Wollen von Reichberger Fabrikanten zu festen Preisen gekauft.

Leber, Häute und Felle. Geschäft beschränkt, Preise stationär. Rüböl. Promptes Rüböl behauptete (abgesehen von einem vorgekommenen Nothverkauf) die seitherigen Preise, zu welchen ca. 400 Mztr. gehandelt wurden.

Spiritus. Preise für Rohspiritus behauptet, zum Schlusse der Woche, ähnlich wie in der Vormoche, etwas höher. Umsätze in roher Waare bescheiden, in rektifizirtem Spiritus lebhaftes Geschäft.

Zucker. Wir schließen die Berichtswoche mit 1 bis 1 fl. 50 kr. erhöhten Rohzuckerpreisen. Die Befürchtung, daß die ungünstige Witterung — ungewöhnliche Wärme und Regen — ein Faulen der Rübe herbeiführen könnte, und die Wahrnehmung, daß das Rendement wirklich bereits zurückging, haben die Hausse bewirkt.

Nachtrag zur Handelsübersicht der Woche. Vorkienvieh. (Bericht der ersten ungar. Vorkienviehmarkt und Vorkien-Aktiengesellschaft.) Budapest-Steinbruch, 24. Dezember. Der Verlauf des Geschäftes war ungeachtet dessen, daß Exporteure weniger abführten, lebhaft; weil aber viele ungarische Provinzhändler vor den Feiertagen abwickeln wollten, wurden mehrere Posten mit 1/2 kr. billiger gegen Vormoche abgegeben.

bei der Sanitäts-Beschau 1500 Stück dem Konsum entzogen und zu technischen Zwecken verwendet. — Wiener Markt vom 21. Dezember. Auftrieb 5098 Stück. In Folge stärkeren Konsumbedarfes Geschäft lebhaft.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft. Während der beiden Feiertage herrschte im Privatverkehr eine sehr günstige Stimmung, besonders beliebt war ungarische Goldrente, welche mit 110.90—111 lebhaft gehandelt wurde.

Getreidegeschäft. In Weizen war heute belangloser Verkehr, da Kauflust und Ausgebot gleich schwach waren. Preise blieben jedoch voll behauptet.

Termini total geschäftslos, zu notiren ist: Ufanceweizen per Frühjahr 11 fl. 60—65 fr., Mais, Banater per Mai-Juni 6 fl. 4—7 fr.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurrenzeröffnungen in der Provinz. Gegen den Spezereihändler Anton Szanakovics in Neusatz; Litiskurator Ludwig Szalay. Anmeldebestimmungen 21—23. Februar.

Konkurrenzaufhebung in der Provinz. Des J. B. Weiß in Fünfkirchen.

Budapester Todtenliste.

Thomas Torst, 41 J., Zimmermann, 8. Bez., Lungenschwindsucht. Georg Rausch, 37 J., Steinhauer, 8. Bez., Lungenschwindsucht. Daniel Lazarovics, 17 J., Arbeiter, 7. Bez., Lungenschwindsucht.

Korrespondenz der Redaktion.

S. H. Kis-Komárom. Gambetta ist Katholik; er bestreitet die Behauptung seiner Gegner, daß sein Großvater Israelit gewesen wäre; Sarah Bernhardt ist Jüdin; die Patti's sind Katholikinnen.

nen wir Ihnen keine Auskunft geben. — J. H., Szegedin. Die Ziehungsliste der ungarischen Prämienlose war in unserer Nummer vom 16. Dezember. — B. L., E. Dada. Sie hatten Ihre erste Anfrage ohne Namensunterschrift eingekendet und auf dieselbe Anfragen geben wir prinzipiell keine Antwort.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Berkeft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft.

FRANZ JOSEF BITTERQUELLE. In Folge der außerordentlich günstigen chemischen Zusammenfügung ist die Franz Josef-Bitterquelle leicht zu nehmen und wird die gewünschte günstige Wirkung mit geringerer Menge und in kürzerer Zeitdauer als durch andere Osner Bitterwasser erreicht.

Chocolade Küferle. Nr. 13 Waiknergasse. Nr. 15 Saftwaiknergasse. 6823

Allerlei.

(Der Ausdruck des alten Rothschild in Paris): Mein Geld ist meine Ehre und wer mir mein Geld raubt, hat mir auch meine Ehre genommen...

(Ueber die Frauen) hat Hamerling im „Berliner Tageblatt“ Apophorismen veröffentlicht...

in kleiner Münze, gib ihr Dieses und Jenes — sie wird es Dir mit Nahrung und Giehung lohnen...

(Ein Liebesroman.) In jüngster Zeit hat sich in Wien eine Liebesgeschichte abgepiekt, in welcher das letzte entscheidende Wort wohl von Seite des Civilgerichtspräsidenten...

ihrer alten Tante, einer reichen Hausbesitzerin, welche sich der Nichte zu Liebe dort miteinlogirt hatte, zu entdecken.

(Hyril und die Tänzerin Wanda.) Zur Zeit, als die Gratulations-Deputationen für den verebrierten Anatomen nach Berchtoldsdorf wanderten...

(Saunen der Mode.) Unter den Neuheiten, deren Formen die heutige Mode vielfach dem Thierreich entlehnt...

(Ein zusammengewachsenes Zwillingpaar.) Ein Berliner Blatt schreibt: Auf dem hiesigen Centralbahnhofe traf gestern ein Zwillingpaar aus Böhmen...

Nemilius Goldheart.

- Nach „Fallen leaves“ von W. H. Collins. - Deutsch von A. Scarneo.

Fünftes Buch.

Nemilius als Redner.

4.

(31. Fortsetzung.)

- Mir kein kaltes Nachtessen, protestirte die alte Sowler. Mich friert von Früh bis Nacht!

- Sollt Alles haben, nicht der Amphitryon resignirt, und die Drei begaben sich in das Extrazimmer...

Die Taverne war ein altes Wirthshaus, wie London noch gar viele aufzuweisen hat, und wo kein Luxus der Neuzeit bisher Eingang gefunden.

Die alte Sowler kauerte brummend am Kamin noch mehr Holz verlangend, bis endlich die Wärme sie nach und nach befriedigte...

Phöhe und ihr Liebster saßen am anderen Ende der Stube beisammen und warteten auf das Nachtessen.

- Süße Käse, sagte er, habe Geduld mit Tante Sowler, für ein paar Stunden!

Dann immer fertig darin, Lügen aufzutischen, erzählte Jerry seinem Schätzchen jetzt eine tragische Historie...

- Rede nicht von ihrem Unglück mit ihr,

Phöhe, sonst heult sie uns den ganzen Abend. Sie hat mir ein paar Mal ausgeholfen, die Alte, wenn ich auf dem Trocknen war.

Phöhe drückte ihre Bewunderung solch' edler Denkungsart ihres Geliebten mit stürmischer Zärtlichkeit aus...

- Möchte wissen, ob mir ein Schilling bleibt, bemerkte er, ihr den Alten zu schenken...

- Was mein ist, soll auch Dir gehören, sagte sie schmelzenden Tones, warum nicht schon jetzt, Jerry?

- Schönste Phöhe, wiederholte begeistert dieser und preßte sie entzückt an sich, indeß sie den Kopf an seine Schulter lehnte.

- Hörtest Du, begann er, was die Sowler mich fragte vorhin im Saal drüben?

- Ja so, nun, das erinnere ich mich, und auch ob der Herr nicht Morgana geheißten. Lächerlich, so was, nicht?

- Bin dessen nicht so ganz gewiß, Phöhe! Sie sagte mir auch, daß Farnaby ihr Geld schuldig geblieben sei.

Der Schurke besann sich eine Weile und dachte dann, der Moment sei gekommen, wo er klarer reben müsse.

- Erstlich ist es nur billig und menschlich, Phöhe, der alten Sowler zu ihrem Geld zu verhelfen wenn man es kann.

- Hart ist er, das ist wahr, wie Eisen! stimmte Phöhe bei; schaut auf seine Dienstleute, als wären sie Straßentehrichts...

- Für sich selber ist er es nicht, aber desto mehr für Andere, hat im Leben, glaube ich, Niemand noch einen Pfennig geschent.

- Und da, rief Jerry, in tugendreicher Entzückung auf die Alte (am Kaminherd deutend, ist eine arme Person, die Hunger leidet und er zahlt sie nicht, den Schutz!)

- Phöhe war vorfichtig. - Ist gegen das Gesetz, so was, nicht? wandte sie ein.

- Verlaß Dich auf mich, daß ich mich nicht in schlimme Händel damit bringe, lachte er; rühre eher keinen Finger, bis ich es bestimmt weiß...

- Rede mir nicht von ihr, sagte sie ärgerlich mit der muß ich einmal abrechnen!

Servy schaute das Mädchen forschend an. (Fortsetzung folgt.)

empfehlen in reichster Auswahl und neuesten Dessins zu billigsten Fabrikpreisen. 7375

IGNATZ LÖW & Comp.,
Budapest, Gisellaplatz (Deákasse) Nr. 2, Ecke der Waihuergasse.

Teppiche, Decken, Aufworbänge, Möbelstoffe etc.

Preuss. „Marienglück“ Salon-Kohle

en gros und en détail empfiehlt die General-Agentur ausschließlich preussischer Salontohlen
Ign. Böhm's Bestellungen-Komptoir: **V. Waaggasse 9,** 1. Stock, und am Lagerplatze im österr. Staatsbahnhofe, Eingang vis-à-vis der kleinen Bierhalle.

Leopold Kann's
Fön. ung. u. k. österr. patentirt 7397

Magenkraft-Liqueur

Ist das bewährteste und sicherste Heilmittel gegen Magenleiden, Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Verschleimung, überhitzenden Athem, Sodbrennen und Verstopfung, überhaupt seines üblichen Geschmacks wegen sowohl für Herren wie für Damen angenehm zu nehmen, was wohl auch die vielen Dankschreiben, die mir darüber zugekommen, zur Genüge beweisen.

Der Verkaufspreis einer Boucille ist 60 kr.

Zu beziehen sowohl bei mir wie in allen größeren Apotheken, Spezerei- und Delikatessen-Handlungen hier und in der Provinz. Briefliche Aufträge werden prompt effectuirt.

Leopold Kann,
Liqueur-, Rum- und Essig-Fabrik, Budapest, Waitzner-Boulevard Nr. 66.

Das schon seit 20 Jahren bestehende
größte und solideste
Gold-Waaren- und Uhren-Geschäft
 von
Réthy & Comp.,

vormals Rotter,
 jetzt Budapest, Königsgasse 6.

Wir ersuchen unsere geehrten Kunden, unsere Firma genau zu beachten, da wir für alle von uns gekauften Gegenstände schriftliche Garantie leisten, und nur durch großen Absatz in der Lage sind, wirklich Reelles und Gutes zu so billigen Preisen zu verkaufen.

Goldwaaren:		Uhren	
Goldringe, angefangen von . . . fl. 3	Silb. Cylinder-Uhr mit Kristallgl. fl. 9	Gold-Herrenketten, angef. von . . . fl. 20	Silb. Anker-Uhr mit Kristallglas fl. 12
Gold-Damenketten, kurz u. lang fl. 25	Silb. Anker-Uhr m. Doppelm. . . fl. 15	Gold-Brosch i. Ohrgehänge . . . fl. 18	Silb. Remontoir-Uhr m. Kristallgl. fl. 14
Gold-Medaillon für Damen . . . fl. 12	Silb. Remontoir-Uhr mit Doppelmantel . . . fl. 18	Gold-Medaillon für Herren . . . fl. 15	Silb. Remontoir-Anker mit Doppelmantel . . . fl. 20
Gold-, Diamant- u. Steirringe fl. 10	Gold. Damen-Uhr mit Kristallglas fl. 18	Diamant-Orgeh. in Silber gefast fl. 12	Gold. Damen-Uhr mit Doppelm. fl. 23
Diamant-Orgeh. in Gold gefast fl. 16	Gold. Damen-Uhr, Remontoir . . . fl. 30	6 Paar Silber-Desert-Gehzeug sammt Stui . . . fl. 8	Gold. Damen-Uhr m. Doppelm. fl. 35
12 Paar Silber-Desert-Gehzeug sammt Stui . . . fl. 15	Gold. Herren-Remontoir . . . fl. 35	6 Paar Silber-(großes) Gehzeug sammt Stui . . . fl. 15	Gold. Herren-Remontoir m. Doppelmantel . . . fl. 50
12 Paar Silber-(großes) Gehzeug sammt Stui . . . fl. 28	Gold. Damen-Uhr, Doppelm. mit Photographie . . . fl. 60		

Pendel-Uhren mit geschnitzten Kästen fl. 14, 20, 30 bis 60.

Für jeden gekauften Gegenstand wird eine schriftliche, für jede Uhr eine jährige Garantie geleistet, nicht Gefälliges retour genommen und umgetauscht. Alte Goldgegenstände und Uhren werden zum höchsten Werthe im Tausch genommen. Bestellungen aus der Provinz werden schnellstens effectuirt.

Réthy & Comp.,
 Goldwaaren- und Uhrenhandlung, Budapest, Königsgasse 6. En gros & en détail. 7426

FÜR DAMEN!

Ich verkaufe bis 10. Januar 1881
 staunend billig unter dem Erzeugungspreis wegen schlechten Geschäftsganges und überhäuftem Lager die modernsten
Damen-Winter-Mäntel, Jaquets, Pelze u. Muffe,
 sowie
KINDER-MÄNTEL
 in jeder Größe.
Simon Holzer,
 Damen-Confectionär,
 Budapest, Schlangenplatz Nr. 2. 7532

Promessen
 zur Ziehung am 3. Januar auf
COMMUNAL - LOSE Credit - Lose

à fl. 2 und Stempel. à fl. 4.50 und Stempel.

Haupttr. 400,000 fl. ö. W.

Geldvorschüsse
 auf Werthpapiere in jeder Höhe zu den billigsten Zinsen.

Bank- u. Wechselgeschäft der Administration des
MERCUR, Budapest,
 S. Politzer, 7478
 Dorothea-uteza 12. Dorotheagasse 12.
 Gegen volle Nachnahme wird nicht versendet.

Huber's

Um 25 Prozent billiger als früher werden die allerneuesten Feinrenn- und glatten Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Plüschstoffe, farbige und glatte Gewebe, Cachemire, Tencos und edelste Seidenstoffe, sowie alle Arten von Stoffen, in Flanell, Seidenstoffen u. dgl. mehr im jeden Stück zu haben. Für Abnahme werden Silber- und Goldstücke und Maß confectionirt bei 7295

Samuel Berger, Budapest, Göttergasse 2.

Zwei Uhrmachergehilfen finden sofort oder bis längstens 15. Januar 1881 in einem größeren Geschäft dauernde Kondition. Beide müssen sehr verlässlich, ersterer als erster Arbeiter tüchtiger Kleinuhrmacher — besonders in Repassage bewandert, — letzterer in Klein- und Groß-Uhrmacherei fern sein. Ausführliche Offerte sind an Johann Husnik in Selausenburg zu richten.

Billige, schöne und praktische
Neujahrs-Geschenke

findet das werthe Publikum in meinem seit 25 Jahren bestehenden bestrenomirten Papier-Geschäfte.
Briefpapier und Converts-Spezialitäten in verschiedenen Farben oder grau mit Marmor-Initialien fl. 1, 1.50, 1.80. Dieselben mit modernen langen Goldmonogrammen von fl. 2 bis fl. 4.
Confections-Papiere in reichster Auswahl von fl. 1.20 bis fl. 4.50. Schreibgarnituren von fl. 4 bis fl. 20. Tagebücher, Schreibmappen: Wechselaschen, Brieftaschen und Portemonnaies, Zeichen- u. Maler-Raffetten etc. zu Fabrikpreisen. 7359

C. Kanitz, Papier-Handlung,
 Budapest, 12 Dorotheagasse 12.

Ausverkauf von Meißerequisiten
 aus der
N. SCHUK'schen
 Konkursmasse 7405
 unter dem Schätzungspreise.
 Passende Gegenstände für
Neujahrs-Geschenke.
 Karlsasse, Karlskaserne, Gewölb Nr. 18,
 vis-à-vis der Schiffsasse.
 Die Preise sind auf jedem Stücke ersichtlich.

kleiner Anzeiger des „Neuen Westers Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Gute Ober-Parzer Kanarienvögel, welche die schönsten Töne bei Licht wie am Tagefänger sind eben eingetroffen und stehen zum Verkaufe im **Hotel zum „weißen Hof“**, Zimmer Nr. 28. Kerepeferstraße. 12852

Eine Salongarnitur ist billig zu verkaufen. Näh. beim Hausbesorger weisse Schiffgasse 12. 12859

eine französische **Erzieherin**, musikalisch u. eine **Bonne supérieure**, direkt aus der franz. Schweiz. Alle unter höchst becheidenen Bedingungen. — Ung. Präparandinnen und Kindergärtnerinnen etc., — suchen sofortiges Engagement durch das „Erste internationale Empfehlungsinstitut“ des **Prof. Renauel** und der Frau **Anna Renauel**, Budapest, **Váci-utca 10. NB.** Dieses Institut empfiehlt ausschließlich nur **Lehr- u. Erziehungssträfte** 12855

Eine Trafit zur lebhaftesten Tageslosung fl. 80, ist wegen Todesfall billig abzulösen. Preis billig. Zu erfragen Döbessgasse 20, Th. 1. J. Hans. 12793

Als Komptoirist oder Korrespondent wünscht ein intelligenter junger Mann welcher der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig ist und in der Kanzlei Geschäftsführung Routine besitzt mit 1. Januar 1881 placirt zu werden. Gest. Anträge unter A. S. in die Adm. d. Bl. 12774

Ein junger Mann (Christ) wünscht sich wegen Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege zu verehlichen. Vermögen erwünscht, aber nicht Bedingung. dagegen wird häuslicher Sinn, Bildung, heiteres Temperament beansprucht. Alter 20—25 Jahre. Photographie willkommen, aber nicht unumgänglich notwendig. Eventuelle Anträge erbittet unter „Viola“ Hauptpost restante bis Ende d. M. Verschwiegenheit verbürgt. 12865

Haus zu verpachten. Ofen, Festung, in welchem seit 1832 Geislererei und Weinschank betrieben wurde. Näh. VII., Altagasse 39, Frau A. Martin. 12851

Schuhmacher. Tüchtige Damenlederarbeiter finden im Hause gute Beschäftigung. Adresse in der Exp. 12854

Kaffeeschant und Mehrequisiten sowie ein Tischspareid sind billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 12861

Für Familien und Lehranstalten.

Erzieherinnen, Nord- u. Süddeutsche, gut qualifizierte Erzieher mit u. ohne Musik. 12857

franz. Bonnen u. Gespielen,

1 Gutsverwalter Mit 1400 fl. Gehalt und Depotat.

1 Beamter mit 800 fl. Gehalt u. Wohnung, **1 Zulasant** mit 300 fl. Kautions werden aufgenommen gesucht. Näh. Mt. Fortuna, Gr. Kronengasse Nr. 3, 1. St. 6. 12857

Passende Neujahrs-geschenke. Hochrothe Kardinal, auch verfinische Nachtigall genannt, echte importierte Parzer Kanarien mit viel abwechselnden Gesangs-Tönen bei Licht wie bei Tag. Die größte Auswahl von großen und kleinen Papageien als **sprechende und nicht sprechende**, so wie die größte Auswahl von kleinen **Pracht-Tinzen**; ferner die elegantesten **Papagei-Käfige**, auch noch andere verschiedene **Vogel-Käfige** zu haben in der exotischen Vogelhandlung, Komitatsplatz 2. C. Hirschhorn. Provinz-Aufträge werden unter Garantie prompt effektiert. 12737

4 Zimmer Möbel, elegant und wenig benützt, werden von einer Verlassenschaft zu jedem annehmbaren Preis verkauft. **Radialstraße Nr. 1, Cde Waignerstraße, 1. Stoa.** 12858

In einem **Gemischtwaaaren-Geschäfte** ist die Stelle eines tüchtigen Buchhalters (ledig, Jsr.) der korrekt korrespondiren und der ungar. u. deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, zu besetzen. Auch muß derselbe in seinen freien Stunden 2 Knaben Unterricht ertheilen. Jahresgehalt fl. 200 nebst ganze Verpflegung. Mit Zeugnisse versehene Anträge sind zu richten an Jakob Geisler in Putnof. 12860

Stellensuchende Frauen und Männer wollen sich ehestens wenden an das Placirungsbureau I. Bez. Hadnagyasse, gegenüber dem Raiknabade. 12856

Geschäfts-Kauf. Ein junger lediger Kaufmann (Christ), der mehrere Jahre in Großhandlungen servite, die Landessprachen spricht im Komptoirfach bewandert und gänzlich militärfrei ist, wünscht hier oder in der Provinz ein größeres Spezeereigenschaft zu kaufen eventuell mit fl. 10,000 als Komptagnon beizutreten. Nichtanonyme Anträge werden unter P. W. 42 poste restante Hauptpost erbeten. 12782

Ein praktischer Damenschneider wünscht alle Gattungen Damenkleider in Privathäusern billig zu fertigen. Näh. die Exp. 12809

Die noch vorhandenen **Möbel** passend zu **Weihnachts- und Neujahrs-geschenken**, werden unter dem **Erzeugungs-Preis** ausverkauft. **Franz Joseph-Platz Nr. 3, neben Hotel Europe.**

1 Sekretär
1 Administrator,
1 Komptoirist,
1 Magaziner,
1 Gesellschafterin und andere **diverse Stellen** sind zu besetzen durch die **bürgerl. Landesagentur** Budapest, 5. Bez., **Promenadagasse 3.** Ankommende Fremde erhalten daselbst bis Antritt einer Stellung billige **Verpflegung.**

„Terno“. Wie kannst Du nur glauben daß ich der Verfasser der mir zugeschickten Notiz bin; ich antwortete unter der Chiffre Jo a. 12853

Digue's französische **Haarfärbe-Tinktur** zum Färben grauer Haare und Härte. Diese Haarfärbe-Tinktur, ist bis jetzt als eine der besten anzupfehlen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postsendung 20 fr. mehr. Hauptdepot: Budapest, IV. Bez., Neuweltgasse Nr. 13, Thür Nr. 13, bei J. Magyar. 4513

Große Auswahl von eleganten Kinder-Mänteln, Kinder-Kleidern für

Mädchen u. Knaben zu den billigsten Preisen empfiehlt ergebenst die **Kinder-Kleider-Handlung** des **Epstein Mor,** Budapest Schlangengasse Nr. 9 (nächst der Apotheke).

Bestellungen nach Maß werden auf das Feinste angefertigt. 12457

Das Gasthaus „zum weißen Storch“ ist zu verpachten. Näh. beim Eigentümer Leopold Feinmel, Eisenmöbelniederlage, Hatvanergasse. 12589

Weiner Witsa, Weingroßhandlung Budapest, **Königsgasse Nr. 24,** empfiehlt zu den Weihnachts- u. Neujahrsfeiertagen seine ausgezeichneten in- u. ausländischen Flaschenweine steir. u. franz. Champagner, besonders zu **bemerkten** ung. Muscat aus den Br. Keményischen Kellerreien. 12743

Ein Fräulein od. Witwe wird als Gesellschafterin für ein lukratives, seit nahezu 20 Jahren bestehendes Geschäft mit einer Einlage von 2000—2500 fl. gesucht. Das Einlagekapital kann grundbücherlich sichergestellt werden. 30% vom Kapital wird garantiert im Sommer auch 60—100%. Gefällige Offerte beliebe man unter Chiffer „G. G.“ an die Exp. d. Blattes zu richten. 12790

Noch nie dagewesen!

Ein großer **Theatergarderobe-Fundus**, bestehend aus über 1000 verschiedenen Sammt-, Seiden- u. Stoff Anzügen Domino's etc. wird über die Faschings-saison als **Maskengarderobe** hier und auch in der Provinz zu den billigsten Preisen ausgeliehen. Karls-gasse, Karlskafarnen-Gebäude Gewölb Nr. 10. Dasselbst wird auch ein Maskenschneider sofort aufgenommen. 17672

Gesucht wird ein **Erzieher**

(Katholik) für zwei Knaben (2. Gymnasial und 3. Normalklasse), welcher der deutschen u. ungarischen Sprache vollkommen mächtig ist. Gründlicher Unterricht im Klavierspiel erwünscht. Gehalt nach Befähigung 3 eventuell 400 fl. per Jahr und Verpflegung. Antritt 1. Febr. Adr. in der Exp. 12787

Zu einem sehr lukrativen Kommissions-Geschäft wird ein **Komptagnon** mit 3—5000 Gulden Einlage gesucht. Anträge sub R. W. an die Exp. 12823

NEMZETI SZINHÁZ.
Könyves Kálmán.
Eredeti történelmi dráma 5 felv. Irta Jókai Mór.
Kálmán Feleki
Ámos Nagy Imro
Nádor Pinter
Both Egrossy
Tarnócz Kőrösmezey
Gálos Hetényi
Parajd Földényi
Gomor. Faludi
Tiszai halász Sántha
Ingoli Fekének
Perzola Császárné
Boszorkány K. Jászay M.
Király orvosa Császárné
Börtönör Szalai
Kis Béla György Hon

NÉPSZINHÁZ.
A kis herceg.
Operette 3 felv. Zenéjét szerzette Charles Lecocq.
Deutsches Theater in der Wollgasse
Donna Juanita.
Komische Oper in 3 Akten von Fr. von Suppé.
Don Bombonio Fr. Sint.
Donna Olympia Fr. Schmutz.
Oberst Douglas Fr. Westen.
Gaston Dufaur Fr. Küstner.
René Dufaur Fr. Druder.
Riego Manrique Fr. T. Müller.
Gil Bolo Fr. Eger.
Betrita Fr. B. Löwe.
General Bichgru Fr. Bauer.
Donna Herrera Fr. Fischer.

Neues Orpheum
ehem. Beleznay-Garten. 7186
Täglich Vorstellung im neu decorirten Salon.
Heute, Montag den 27. Dezember:
Definitive Abschieds-Vorstellung des Gesangs-Komikers und Regisseurs
Franz Kriebaum
und der Wiener Lieder-Sängerin **Frl. Marietta.**
Auftreten des berühmten
Mr. Walton
mit seinen dressirten Hunden u. Affen, der Marmorbilder-Gesellschaft **Regenti**, des Thier-Imitators **Mr. Sagemoer**, der schwäbischen Singvögeln **Geschwitz-Komiker**, der ungarischen Liedersängerin **Frl. Mischolcz**, der Tyrolerlieder-Sängerin **Frl. Fanny Bauer**, der beiden Salon-Athleten **Gebrüder Fouge.**

Bergheer's Kunsttheater
Radialstraße, nächst der gr. Feldgasse.
Heute, Montag, den 26., Dezember,
Große Vorstellung
Hauptprogramm:
Die dreitöpfige **Hydra**, eine lebende sprechende Dame mit drei Köpfen. Eine Winterlandschaft in der Schweiz. Der Weihnachtsmarkt. Die Hellscherin von Breworst, dargestellt von Frau Bergheer. Bergheer hier, Bergheer dort, Bergheer überall. Agiottopische Welt-Tableau, beleuchtet durch das Hydro-Ölgen-Gas. Geistererscheinungen. Lorelen, die Rheinönigin. 7465

Carlé's Etablissement,
chemals Herminentheater.
Auftreten der neuen Spezialitäten.
Miss Lottie & Lily Walton,
PIKARDI,
mit seinen 3 Midjets. Auftreten des Komikers Herrn **Schmutz**, der Wiener Chansonnette **Frl. Delta**, der berühmten Salon-Jodler **Mizzi u. Dreher**, des schwedischen Wunders Herrn **Karl Lind**, der Drahtfeilkünstlerin **Mizzi Lind**, des Jongleurs Herrn **Schröder** mit seiner Wundertaupe u. sämtlicher engagierten Mitglieder.
Freitag, den 31. Dezember 1880. Große Sylvester-Feier verbunden mit einer **Gratis-Zug-Lotterie.**
Samstag, den 1. Januar Debut des ersten komischen polnisch-jüdischen Gesangs- und Tanz-Quartetts
Gebrüder Semmel,
Notiz: **Carlé's Neue Welt.** Samstag, den 8. Januar: **Erster Monstre-Masken-Ball** mit französischen Novitäten und Eröffnung des Wintergarten-Speisealons. 7500

Ziehung schon am 3. Januar!
PROMESSEN
auf 7515
Credit-Lose Wiener Lose
nur fl. 4/2 u. Stmpl. | nur fl. 2 u. Stmpl.
Beide zusammen nur fl. 6 1/2 und Stempel.
1854er Lose á fl. 5 u. Stmpl.
Alle drei zusammen 11 Gulden u. Stmpl.
Haupttreffer **fl. 505.000!** Haupttreffer.
Wechslergeschäft der Administration des
Nur **WIEN, MERCUR WIEN,**
Wollzeile 13. Ch. Cohn. Wollzeile 13.
Der Haupttreffer der Windischgrätz-Lose mit fl. 21.000 wurde am 1. Dezember auf einen von uns ausgegebenen **Bezugschein** gewonnen.

Gummi u. Fischblasen.
Echt französisch, von 2—6 fl., sowie auch Damenspezialitäten pr. Duzend 4 fl. bei 7317
MOR. POLLITZER, k. Bandagist,
Deák-gasse, Budapest.
Bestellungen werden mittelst Nachnahme umgehend pr. Post effektiert.

Neujahrs-geschenke
7505
1 Winterrock von fl. 20—60
1 Schlafrock " " 13—40
1 Salomod " " 24—60
1 Frack " " 18—60
1 Hofe, schwarz " " 7—16
1 Gilet " " 4—8
1 Jagd-Sacco " " 9—30
Alles in neuester Fagon aus Prima Schafwollstoffen sorgfältig gearbeitet nur bei
Jacob Rothberger,
f. u. f. Hofflieferant in
Budapest, Christophplatz Nr. 2, zum „großen Christoph“.

RUM Cognac
Jos. Zwack & Comp.,
Filiatle: 7454
V., Badgasse 4.
THEE Punsch
Liqueur
Sivowitz